



Die ehemalige Synagoge heute

Das Gebäude aus dem Jahr 1796 ist ein herausragendes Baudenkmal jüdischer Kultur und Geschichte am Neckar und im Kraichgau.

Nach Jahren der Vernachlässigung hat der Freundeskreis die Aufgabe übernommen, dieses kulturelle Kleinod vor dem Verfall zu retten und es einer angemessenen Nutzung zuzuführen.

Der zuletzt bedauernswerte und unwürdige Zustand des Gebäudes ist inzwischen in der Außenansicht einem Bild gewichen, das seiner Bedeutung entspricht.



Abb.: Der Heinsheimer Hochzeitsstein

Über dem Eingang befindet sich ein aufwändig gestalteter so genannter Hochzeitsstein, der in Verbindung mit einem traditionellen jüdischen Hochzeitszeremoniell steht.

Oben ist das Jahr der Erbauung (1796) angegeben; darunter enthält der Stein im inneren Feld einen Davidstern, den zwölf hebräische Buchstaben umgeben. Die beiden Buchstaben in der Mitte (ח und ו) stehen für *masal tov* – „Gut Glück“; die zwölf Buchstaben sind die abgekürzten Worte eines der sieben Segenswünsche für das Brautpaar.

Über 400 Jahre jüdisches Leben in Heinsheim

Die Ehemalige Synagoge Heinsheim steht für eine lange jüdische Tradition in Heinsheim und Umgebung, die in der NS-Zeit ein jähes Ende fand.

Ein Betsaal oder eine Synagoge bestand bereits um 1600, als die Gottesdienste in Heinsheim auch von den Wimpfener Juden besucht wurden. 1738 war der Betsaal in einem von Mayer Joseph erworbenen Haus. Als die Heinsheimer Judenschaft Ende des 18. Jahrhunderts auf 13 jüdische Familien angewachsen war, bat man um die Erlaubnis, ein neues Gotteshaus sowie eine Wohnung für den Vorsänger zu errichten. Diese Bitte wurde von der adeligen Ortsherrschaft gewährt, dadurch wurden beide Gebäude auf einem *"freyherrlich Racknizischen condominal herrschaft zinsbaren Garten Platz"* gebaut

(Standort Schlossgasse 3/1). Die Synagoge wurde 1796 als einfacher Bau verwirklicht. Eine größere Reparatur war auf Grund von Bauschäden 1818 nötig. Sie kostete die jüdische Gemeinde 160 Gulden.

Bis zu Beginn der NS-Zeit war die Zahl der in Heinsheim lebenden jüdischen Einwohner bereits stark zurückgegangen. Die jüdische Gemeinde wurde am 8. November 1937 aufgelöst, die Synagoge am 17. Januar 1938 von den hier noch wohnhaften Juden an einen Heinsheimer Landwirt verkauft. In der Reichspogromnacht blieb die Synagoge unversehrt. Das Gebäude wurde seitdem als Scheune, Lagerhalle und Werkstatt einer Schlosserei verwendet. Äußerlich wurde es kaum verändert. Die Innenausstattung freilich (so zum

Beispiel die Frauenempore) ist entfernt oder zerstört worden.

(Gekürzte Fassung eines Beitrags von Joachim Hahn auf:
www.alemannia-judaica.de)





Erhaltung und Sanierung

Der „Freundeskreis Ehemalige Synagoge Heinsheim e.V.“ wurde 2012 gegründet und konnte 2013 das alte Synagogengebäude erwerben und vor dem weiteren Verfall retten.

In einem ersten Schritt wurde das marode Dach saniert, um die Gebäudesubstanz zu bewahren. Es folgte die

Außenfassade – und nun stehen die Neugestaltung des Innenraums und die Errichtung eines kleinen funktionalen Nebengebäudes an.

Sponsoren, zahlreiche Spenderinnen und Spender sowie aktive Mitglieder machen das Unmögliche möglich.

Der Freundeskreis führt jeden Schritt in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege durch.

Durch regelmäßige Veranstaltungen schon in der Sanierungsphase wird für die Bevölkerung das künftige Nutzungskonzept erlebbar.

Nutzungskonzept

Die künftigen Funktionen des ehemaligen Synagogengebäudes sollen durch eine Zweiteilung aus Eigenname und charakterisierendem Untertitel zum Ausdruck kommen:

*„Ehemalige Synagoge Heinsheim.
Erinnerung - Dialog – Kultur.“*

Die Namensgebung spiegelt so das vorgesehene Nutzungskonzept wider: Der Untertitel steckt den spannungsreichen Bedeutungsrahmen ab und regt Phantasie und Interesse der Zielgruppen an. Ob Heinsheimer, Nachkommen jüdischer Bürger, Besucher oder Schüler: Alle Betrachter sollen den für sie geeigneten eigenen Zugang finden.

Erinnerung

Durch das Denkmal „Ehemalige Synagoge Heinsheim“ selbst, aber auch durch Ausstellungsteile und Veranstaltungen soll die Erinnerung an die Vergangenheit wachgehalten werden. Das Konzept des Erinnerns umfasst:

- *Individuelle Erinnerung –*

(„Ich erinnere mich“) an Menschen und Schicksale aus Heinsheim und Umgebung durch die Zeugnisse biografischen und persönlichen Erlebens.

- *Erinnerungspädagogik –*

(„Jemand erinnert jemanden“) Lehrbeiträge zur allgemeinen Geschichte, zur jüdischen Religion und Kultur durch Vorträge, Ausstellungen und Informationsangebote.

- *Kollektives Erinnern –*

(„Wir erinnern uns an die gemeinsame Vergangenheit“) an das frühere Zusammenleben im Dorf, seine vielseitige und wechselvolle Geschichte, an das Nebeneinander, Miteinander und Gegeneinander von Christen und Juden, deren Kulturen und heutige Spuren, an gemeinsame Wurzeln und Unterschiede.

Dialog

Die Synagoge Heinsheim soll einen Raum bieten, in dem sich interessierte Bürger/innen zu bestimmten Zeiten oder Anlässen begegnen können:

- Feste und Veranstaltungen
- Dialog zwischen Einheimischen und Gästen, Alteingesessenen und Neubürger/innen
- Dialog zwischen Nachkommen jüdischer und nichtjüdischer Bürger/innen

- Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen, Nationalitäten, Religionen und Kulturen.

Kultur

Die Ehemalige Synagoge Heinsheim kann als Ort der Kultur vergangene Traditionen und gegenwärtige Vielfalt bewusst machen und einen Rahmen für kulturelle und künstlerische Anleitungen und Darbietungen schaffen:

- Konzerte
- Kunst
- Kleinkunst
- Vorträge
- Filmvorführungen
- Kurse
- Workshops
- Thematische Lerngruppen
- Schulische Lernangebote